Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1959)

Artikel: Japanisches Fussballspiel
Autor: H.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987808

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Acht Teilnehmer beim Fussballspiel. Vorn in der Mitte der Richter, rechts ein Zuschauer; beide in alter Tracht.

JAPANISCHES FUSSBALLSPIEL

Fussballspiele, wie wir sie kennen, sind verhältnismässig jüngeren Datums und kamen gegen Ende des letzten Jahrhunderts in Grossbritannien auf. (Schweizerischer Fussball- und Athletikverband 1895 gegründet.) Während die Japaner heute ebenfalls das moderne, in Regeln gefasste Spiel betreiben, haben sie sehr früh, wahrscheinlich schon im 6. Jahrhundert, ein Fussballspiel gekannt, das heute nur noch als Schaustück zur Wahrung der Tradition vorgeführt wird.

Ein Altmeister beim Eröffnen des Spieles. Im Hintergrund Zuschauer.

Dieses alte Fussballspiel, «Kemari» genannt, war den Aristokraten vorbehalten. Die Kleidung war dementsprechend sehr vornehm und diente mehr der Dekoration als der Zweckmässigkeit. Auch die Kopfbedeckung stellte eher eine Behinderung dar; sie musste mit Bändern unter dem Kinn festgehalten werden. Einzig die Schuhe aus Leder waren einigermassen sportmässig ausgeführt.

Der mit Stoff ausgefüllte Wildleder-Ball ist nicht ganz rund und hat in der Mitte eine flache Grube, so dass er leicht auf dem Fuss ruhen kann – eine Stellung, die beim Beginn des Spieles von einem der besten Spieler eingenommen wird. Die wichtigste der wenigen Regeln verbietet das Berühren des Balles mit der Erde. Die Teilnehmer haben also den Ball immer in Bewegung zu halten, ohne dass er auf die Erde fallen darf. Heutzutage wissen wir durch den Nachrichtendienst, welcher Klub eine Meisterschaft innehat. Interessant ist es, dass wir auch über alte Rekorde des «Kemari» unterrichtet sind. In einer überlieferten Schrift aus dem

Der Fussball ist aussen mit Wildleder überzogen und hat eine längliche Form, so dass er auf dem Schuh ruhen kann.

Jahre 905 n. Chr. lesen wir, dass bei einem Spiel der Ball 206 mal gestossen wurde, ohne die Erde zu berühren. Nach einem andern Bericht aus dem Jahre 953 n. Chr. soll der Ball sogar 520 mal hintereinander ohne Berührung mit der Erde geworfen worden sein. Auch Namen von Wettkämpfern sind uns überliefert. Als Teilnehmer zählten normalerweise acht Spieler, doch ist das keine feste Regel. Auf zwei unserer Bilder sehen wir den Richter mit den Zuschauern auf der Erde sitzen. Meist waren auf dem für dieses Spiel festgelegten Platz vier Bäume gepflanzt, eine Kiefer, ein Kirschbaum, eine Weide und ein Ahornbaum. Je zwei Teilnehmer hatten ihren Ausgangsplatz an einem dieser vier Bäume einzunehmen. Manchmal hatte man auch statt der Bäume vier kahle Stämme aufgepflanzt. Diese Stämme hatten ausser zur Bestimmung der Ausgangsplätze keinen weiteren Sinn als höchstens noch den, Hindernisse zu bilden. Ein Fussballtor, wie wir es heute kennen, gab es damals nicht.
Eine weitere Regel, wonach jeder den Ball dreimal hintereinander in die Höhe zu werfen hat, ehe er ihn einem anderen Teilnehmer weitergeben darf, scheint nicht allgemein gültig gewesen zu sein.

Das erste Fussballspiel des Jahres begann jeweils am 4. Januar; und da man weiss, dass es 100-Tage-Spiele gab, muss dieser Sport in Japan sehr beliebt gewesen sein, allerdings nur bei Hofe und im Kreise der Aristokraten.

H. Br.